

Einleitung

Die umfassende Mitwirkung der breiten Öffentlichkeit bildet die zentrale Basis für die Erstellung des Entwicklungskonzeptes. Nur so ist gewährleistet, dass alle relevanten Themen und Ideen in allen Phasen des Prozesses Eingang in die Planung finden.

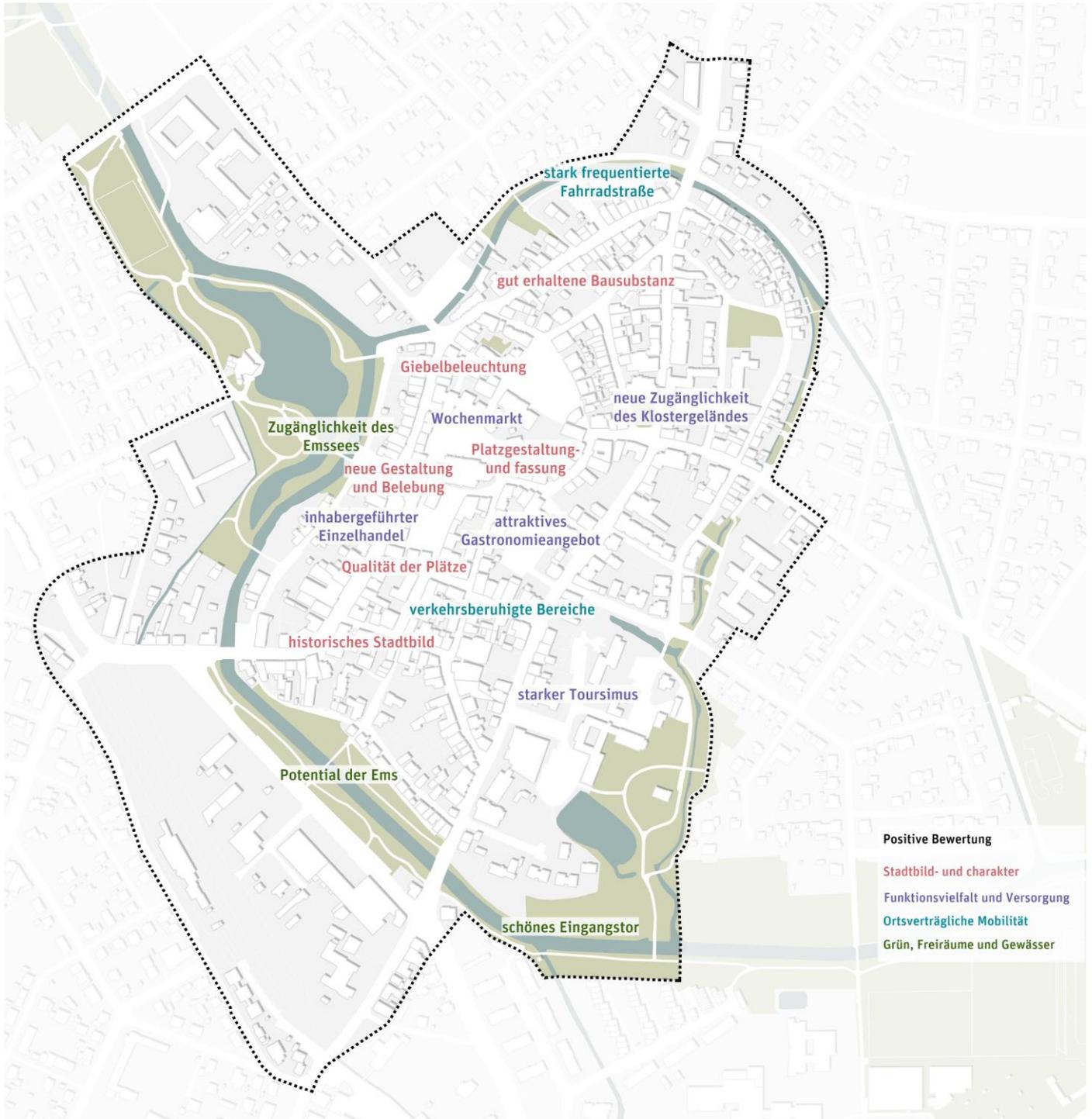
Der Beteiligungsprozess umfasste bisher folgende Bausteine:

- Zu verschiedenen Zeitpunkten des Prozesses wurden Abstimmungstermine bezüglich der Organisation, des Vorgehens und der Umsetzung mit der Verwaltung sowie den Fachämtern der Stadt Rheda-Wiedenbrück durchgeführt.
- Um das ISEK von Beginn an eng mit den Entscheidungsträgern abzustimmen, wurden zu verschiedenen Zeitpunkten Zwischenberichte des Bearbeitungsprozesses im Bau-, Stadtentwicklungs-, Umwelt- und Verkehrsausschuss der Stadt Rheda-Wiedenbrück vorgestellt und diskutiert.
- Im Zeitraum vom 24. Juli bis 31. August 2020 hatten die Bürger*innen Gelegenheit, über eine Online-Plattform Lieblingsorte, Handlungsbedarfe und Ideen in einer digitalen Karte zu markieren und zu diskutieren.
- Ergänzend zur Online-Beteiligung konnten die Bürger*innen an drei Terminen (28. Juli, 15. und 18. August 2020) auf dem Wiedenbrücker Wochenmarkt Ideen und Anregungen persönlich formulieren und mit den Vertreter*innen der Stadt Rheda-Wiedenbrück diskutieren. Alle Anmerkungen wurden auf Karteikarten notiert.
- Um das Expertenwissen lokaler Akteur*innen aus den Bereichen Politik, Handel, Gastronomie, Kultur, Bildung, Vereine etc. in den Prozess einfließen zu lassen, wurden frühzeitig umfangreiche Fragebögen übermittelt und ausgewertet.
- Am 20. August 2020 waren die Bürger*innen eingeladen, ihre Ideen und Hinweise persönlich bei zwei geführten Stadtspaziergängen zu äußern. An den Veranstaltungen nahmen rund 35 Personen teil. Während der Spaziergänge wurden örtliche Stärken und Schwächen thematisiert und Projektideen diskutiert.
- Prozessbegleitend hatten die Bürger*innen die Gelegenheit, Hinweise und Rückfragen über den Internetauftritt der Stadt Rheda-Wiedenbrück an die entsprechenden Ansprechpersonen zu richten sowie sich über den Stand des Bearbeitungsprozesses zu informieren.

Insgesamt konnte der Planungsprozess durch die frühzeitige Mitwirkung der verschiedenen Gruppen besser auf die Bedürfnisse der direkt Betroffenen zugeschnitten werden. Die Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate lieferten weitgehende Informationen und waren wichtiger Bestandteil bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes. So flossen die vielen Anregungen und Ideen der verschiedenen Akteure in den Bearbeitungsprozess mit ein und dienten zusammen mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen-Analyse als Grundlage für die Erstellung der Leitziele, Handlungsfelder und konkreten Maßnahmen.

Die folgenden Abschnitte geben eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus den einzelnen bisherigen Beteiligungsformaten. Aufgrund des umfangreichen Beteiligungsangebots können hier nicht alle einzelnen genannten Punkte aufgeführt werden. Im Anhang zum ISEK wird es zu jedem Beteiligungsformat ein detailliertes Protokoll, in dem alle einzelnen Anmerkungen der Bürgerschaft zu finden sind, geben.

Zudem wurde eine graphische Zusammenfassung in zwei Karten angefertigt.



Akteur*innenfragebogen

Für die örtlichen Akteur*innen wurde ein umfangreicher Fragebogen erarbeitet, der sich aus allgemeinen Fragen, Bewertungen des aktuellen Zustands und Fragen zur zukünftigen Entwicklung der Innenstadt zusammensetzte. Die Bestandsbewertung erfolgte zu verschiedenen Themenfeldern, bei denen auch Schulnoten vergeben werden konnten. Insgesamt nahmen 18 verschiedene Personen oder Institutionen teil. Diese kamen überwiegend aus den Bereichen Kultur/Bildung, Barrierefreiheit/Integration sowie Einzelhandel, Immobilien sowie aus Vereinen.

Zu Beginn des **allgemeinen Teils** wurden die Akteur*innen nach drei Stichworten befragt, die die Innenstadt am besten charakterisieren. Am häufigsten wurden hier die Historie bzw. das historische Stadtbild genannt, am zweithäufigsten das inhabergeführte und attraktive Einzelhandelsangebot. Auch Begriffe wie „schön“, „pittoresk“, „gemütlich“ und „überschaubar“ fielen hierbei mehrfach. Weiterhin wurde das vorherrschende Fachwerk von vielen Teilnehmer*innen als charakteristisch für die Innenstadt benannt. Insgesamt überwogen bei dieser Einschätzung positive Begriffe, negative Aspekte wurden nur sehr selten genannt.



Auf die Frage nach Orten, die man Besucher*innen beim ersten Besuch zeigt, wurden in erster Linie der Marktplatz sowie die historische Bebauung in der Altstadt genannt. Auch das ehemalige Gartenschau-Gelände (Flora Westfalica), der Emssee und die Emsaue wurden häufig angeführt. Weitere genannte Ziele waren das Kloster, das Einzelhandelsangebot, die Lange Straße oder der Kirchplatz.

2. Was zeigen Sie einem Besucher, der zum ersten mal nach Wiedenbrück kommt?

- 10 Marktplatz; Marktplatz mit dem unvergleichlichen Flair und der Gastronomie; Marktplatz mit historischem Rathaus und Aegidiuskirche
- 9 Altstadt Wiedenbrück; Fachwerkhäuser / Historische Altstadt;
- 8 Flora-Westfalica-Park; Flora; LGS-Park; Flora mit Emssee
- 5 Kloster Wiedenbrück; Kloster mit Marienkirche
- 5 Emssee
- 3 Einzelhandel; Inhabergeführter Einzelhandel; mittelständischen Einzelhandels mit dem vielfältigen Angebot
- 3 Lange Straße
- 2 Aegidius-Kirche mit Kirchplatz
- 2 Alltagsmenschen
- 2 Christkindlmarkt
- 2 Stadtwald
- 1 Konrad-Adenauer-Platz
- 1 Aegidienwall, Nordwall, Mühlenwall mit Eingang zum LGS-Park
- 1 Rietberger Str. 8
- 1 Seecafe

Bei der konkreten Frage nach den **Stärken** der Wiedenbrücker Innenstadt wurden erneut zuerst die historische Altstadt, der Einzelhandel und das Flora Westfalica-Gelände genannt. Weitere Nennungen bekamen Themen wie die Aufenthaltsqualität, Veranstaltungen und Gastronomie. Als größte **Schwächen** sahen die Teilnehmer*innen die Leerstände, die Verkehrsbelastung durch PKW, das ÖPNV-Angebot und die mangelnde Barrierefreiheit. Auch das ausbaubare Nahversorgungs- und Wohnungsangebot sowie die Beschilderung wurden mehrfach als Schwächen benannt.

1. Was sind Ihrer Meinung nach die besonderen Stärken der Innenstadt Wiedenbrücks?

- 13 historische Altstadt
- 2 Gastronomie
- 9 Flora Park / Natur
- 4 Aufenthaltsqualität
- 1 Image
- 3 Veranstaltungen / Events
- 9 inhabergeführter Einzelhandel
- 1 Verkehrsberuhigte Bereiche
- Sonstiges
- Sonstiges

2. Was sind Ihrer Meinung nach die besonderen Schwächen der Innenstadt Wiedenbrücks?

- 9 Leerstände
 - 8 Verkehrsbelastung (Pkw)
 - 7 Barrierefreiheit
 - 7 ÖPNV Angebot
 - 4 Nahversorgung
 - 3 Orientierung (Einbahnstraßen, Beschilderungen)
 - 3 Wohnungsangebot
 - 1 Ordnung und Sauberkeit
 - 1 Spielplatzangebot
 - 1 Sonstiges
 - 1 Sonstiges
- Verfall von historischen Häusern
- Markt 13 , das war mal ein Highlight!!

Bei der Bewertung des **aktuellen Zustands** wurde zuerst nach dem Themenbereich **Stadt- und -charakter** gefragt. Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum wird von den Akteur*innen hierbei sehr unterschiedlich beurteilt. Während die Qualität der Plätze mit einer Durchschnittsnote von 1,9 bewertet werden, erhält der Straßenraum nur eine Durchschnittsnote von 3,3. Grund dafür ist aus Sicht der Befragten die starke Verkehrsbelastung im Straßenraum. Die Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum werden bezüglich der Qualität mit 2,5 und bezüglich der Quantität mit 2,9 bewertet. Bemängelt werden hier vor allem unbequeme und ungepflegte Bänke. Auch die allgemeine Sauberkeit der Innenstadt bekommt mit einer Schulnote von 2,8 nur eine durchschnittliche Bewertung. Als Problembereiche werden hier überquellende Mülleimer und zu viele weggeworfene Zigaretten genannt. Etwas positiver fällt die Bewertung der Beleuchtung des öffentlichen Raums aus, hier ist die Durchschnittsnote eine 2,4. Die Giebelbeleuchtung wird positiv hervorgehoben, bemängelt wird hingegen das fehlende Beleuchtungskonzept. Die Erkennbarkeit und Ausschilderung der Stadieneingänge bekommen hingegen nur eine 3,0 als Durchschnittsnote. Das Angebot an Wohnraum schneidet mit 3,9 noch schlechter ab. Die Akteur*innen bemängeln hierbei die steigenden Preise und das rückläufige Angebot. Es wird allerdings auch angemerkt, dass es kaum innerstädtische Flächenreserven für Wohnungsneubau gibt. Auch die Geschäftsleerstände werden mit einer Durchschnittsnote von 3,6 unterdurchschnittlich bewertet. Aus Sicht der Teilnehmenden wirken sich diese negativ auf die Innenstadt aus und könnten in Zukunft noch problematischer werden.

Themenbereich: Stadtbild und -charakter		Schulnoten				
		1	2	3	4	5
Aufenthaltsqualität	Straßen		3	7	4	2
	Plätze	4	9	3		
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	Quantität	1	5	6	1	2
	Qualität	2	6	5	1	1
Sauberkeit			8	4	3	1
Beleuchtung des öffentlichen Raumes		2	7	6		1
Erkennbarkeit / Ausschilderung der Stadteingänge		1	4	4	4	1
Angebot an Wohnraum				4	8	2
Leerstand			1	3	8	

Weiterhin wurden die Akteur*innen auch zum Themenbereich **Funktionsvielfalt und Versorgung** befragt. Die Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, also vor allem Lebensmittel, wurden von den Teilnehmer*innen dabei überwiegend positiv bewertet. Die quantitative Ausstattung bekam eine Durchschnittsnote von 2,6, die Qualität der Einkaufsmöglichkeiten wurde sogar mit 1,9 bewertet. Das Fehlen eines Vollsortimenters im Untersuchungsbereich wird somit von den Akteur*innen überwiegend nicht bemängelt, da die inhabergeführten Geschäfte und die Märkte am Innenstadtrand ein ausreichendes Angebot schaffen. Die Einkaufsmöglichkeiten des spezialisierten Bedarfs (z.B. Bekleidung, Deko) erhält ähnliche Bewertungen, hier wird die Quantität mit 2,4 und die Qualität mit 2,0 bewertet. Die Öffnungszeiten erhalten mit 2,5 eine leicht überdurchschnittliche Bewertung. Deutlich positiver wird hingegen der Wochenmarkt gesehen. Er erhält eine Bewertung von 1,6 für das Angebot sowie eine 1,8 für die Öffnungszeiten und wird als fester Bestandteil von Innenstadt und Handel gesehen. Die Quantität der Gastronomieangebote wird mit 2,0 als gut eingeschätzt, auch die Qualität erhält mit einer 2,3 eine überdurchschnittliche Bewertung. Das kulturelle Angebot wird hinsichtlich Qualität und Quantität mit 2,4 bewertet. In diesem Themenfeld wird insbesondere die neue Stadthalle als guter Veranstaltungsort hervorgehoben.

Themenbereich: Funktionsvielfalt und Versorgung		Schulnoten				
		1	2	3	4	5
Einkaufsmöglichkeiten täglichen Bedarf (Lebensmittel usw.)	Quantität	1	9		5	
	Qualität	4	11		1	
Einkaufsmöglichkeiten spezialisierten Bedarf (Bekleidung, Deko usw.)	Quantität	2	6	6	1	
	Qualität	4	8	2	1	
Öffnungszeiten des Einzelhandels und der Dienstleister		1	8	4	2	
Wochenmarkt	Angebot	7	8	1		
	Zeiten	6	8	2		
Gastronomie	Quantität	3	10	3		
	Qualität		12	4		
Kulturelle Angebote/ Events	Quantität		11	4	1	
	Qualität		11	4	1	

Deutlich schlechtere Bewertungen zeigen sich im Themenbereich **Ortsverträgliche Mobilität**. Das Angebot und die Auffindbarkeit von Parkplätzen für PKW erhält mit einer Schulnote von 3,6 eine unterdurchschnittliche Bewertung. Noch schlechter wird das Angebot an E-Ladestationen bewertet, hier ist aus Sicht der Akteur*innen die Anzahl zu gering und die Ausschilderung zu verbessern. Auch das ÖPNV-Angebot erhält insgesamt nur unterdurchschnittliche Bewertungen. So wird die Anzahl der Haltestellen von den Akteur*innen nur mit 4,0 und die Taktung sogar nur mit 4,3 bewertet. Im Detail wird die Busanbindung zu den Schulen und einzelnen Ortsteilen bemängelt, aus Sicht einzelner Teilnehmer*innen sind sogar die gesamte Linienführung und die Haltestellen zu überdenken. In ähnlicher Weise wird die Fahrradfreundlichkeit der Innenstadt bewertet. Insgesamt erhält die Wiedenbrücker Innenstadt hierfür die Gesamtnote 3,5, Einzelne Aspekte, wie die Abstellmöglichkeiten, die Beschilderung oder die Lademöglichkeiten für E-Bikes, werden aber schlechter bewertet. Mehrere Stellen im Ort werden als Gefahrenpunkte für Radfahrer identifiziert. Noch schlechter wird die Verkehrsbelastung durch PKW beurteilt, für die insgesamt eine Schulnote von 4,3 vergeben wird. Vor allem die hohe und seit Jahren steigende Belastung der Langen Straße und der Wasserstraße wird von den Akteur*innen kritisiert. Eine komplett autofreie Innenstadt wird allerdings auch nicht als Lösung gesehen. Die Fußgängerfreundlichkeit erhält eine Durchschnittsnote von 3,3. Von den Teilnehmer*innen werden hierbei vor allem die verkehrsberuhigten Bereiche positiv hervorgehoben. Als großes Problem der Innenstadt wird die Barrierefreiheit angesehen, die mit einer 4,6 die schlechteste Benotung aller Themen erhält. Aus Sicht der Akteur*innen stören sowohl das Kopfsteinpflaster im Bereich von Markt, Kirchplatz und einigen Nebenstraßen als auch die zu starke Nutzung von Gehwegen für Werbung und Warenauslagen für Geschäfte.

Themenbereich: ortsverträgliche Mobilität		Schulnoten				
		1	2	3	4	5
Pkw Parkplatzsituation	Anzahl / Angebot	1	6	8		1
	Auffindbarkeit/ Beschilderung	2	3	6	3	
	E-Ladestationen		1	1	4	5
ÖPNV Anbindung	Anzahl Haltestellen		3	6	3	3
	Qualität Haltestellen		4	6	2	3
	Taktung		1	3	3	7
	Fahrtziele		3	3	2	5
Fahrradfreundlichkeit	allgemein	1	6	4	2	3
	Abstellmöglichkeiten	2	3	6	4	1
	E-Ladestationen		1	2	6	4
	Wegeverbindungen	2	6	6	1	1
	Wegweisung/ Beschilderung		5	4	5	1
Verkehrsbelastung durch Pkw	allgemein			8	4	4
	Lange Str.			6	5	5
	Wasserstr.			4	4	8
	...Klingelbrink					1
Fußgängerfreundlichkeit		9	4		3	
Barrierefreiheit			3	5	6	

Der Themenbereich **Grün-, Freiräume und Gewässer** wird von den Akteur*innen positiver bewertet als das Thema Mobilität. Insgesamt erhalten die Grün- und Freiflächen eine Bewertung von 3,2. Die Durchgrünung des öffentlichen Verkehrsraums sehen die Teilnehmenden allerdings kritischer, hier werden vor allem die mangelnde Bepflanzung von Parkplätzen und Straßen beanstandet. Auch die Pflege von Grünanlagen kann verbessert werden. Aus Sicht der Akteur*innen ist die Qualität der Spielplätze sehr unterschiedlich. So gibt es sowohl attraktive Anlagen wie am Emssee, aber auch Plätze mit deutlichem Aufwertungsbedarf. Die Quantität wird insgesamt nur mit 3,6 bewertet. Auch die Erlebbarkeit der Gewässer wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. Während die Zugänglichkeit des Emssees über die neue Treppenanlage eine gute Bewertung erhält, wird die Erlebbarkeit der Ems nur als durchschnittlich angesehen.

Themenbereich: Grün-, Freiräume und Gewässer		Schulnoten				
		1	2	3	4	5
Grün- und Freiflächen	Gestaltung	2	9	3		1
	Pflege	2	8	3	2	1
Durchgrünung des öffentlichen Raumes	Straßen		5	9		2
	Plätze		8	6	1	1
	Parkplätze		4	8	2	2
Spielplätze	Quantität	1	4	6	1	
	Qualität	2	5	4		
Erlebbarkeit der Gewässer	Ems	3	9	3		
	Emssee	6	9			
	Umflut	4	9	1	1	

Im Themenbereich **Sonstiges** konnten die Akteur*innen darüber hinaus die Angebote für bestimmte Personengruppen bewerten. Hierbei bekam das Angebot für junge Familien eine Note von 3,2, das Angebot für Senioren nur eine 4,2. Am schlechtesten wurden die Angebote für Jugendliche und Menschen mit Behinderungen bewertet, hier wurde eine Durchschnittsnote von 4,5 verteilt.

3.5 Themenbereich: Sonstiges		Schulnoten				
		1	2	3	4	5
Angebote für bestimmte Personengruppen	Senioren		2	5	4	
	Junge Familien	2	3	4		
	Menschen mit Behinderungen			5	5	1
	Jugendliche		1	3	6	

Am Ende des Fragenbereiches wurde auch nach einer Einschätzung zur **Bedeutung verschiedener Veranstaltungen sowie Angebote/Einrichtungen** gefragt:

Angebote/Einrichtungen	sehr bedeutend	bedeutend	teils/ teils	unbedeutend	völlig unbedeutend
Alltagsmenschen	10	5		1	
Volkshochschule	8	3	5		
Stadtführungen	6	10			
Franziskanerkloster	6	7	3		
Historisches Rathaus am Marktplatz	5	10	1		
St.-Aegidius-Jugendhaus	5	4	4		
Stadtbibliothek	4	9	2	1	
Wiedenbrücker Schule Museum	4	7	4	1	

Veranstaltungen	sehr bedeutend	bedeutend	teils/ teils	unbedeutend	völlig unbedeutend
Christkindlmarkt / -lauf	12	4			
Herbstkirmes	8	8			
Feuer und Flamme	7	7	2		
Karneval / Rosenmontagsumzug	5	8	2		
Wiedenbrücker Nachtschicht	4	9	3		
Wiedenbrücker Kreuztracht	4	4	6	1	1
Bürger- und Vereinemarkt	3	3	8	1	
Tag des offenen Denkmals	2	7	7		
AOK-Firmenlauf	1	8	3	3	
Open Air Kino (Jugendkulturring)	1	7	6		
Reckenberg Jazz Open Air Festival	1	7	6		1
Nachtlichter Wiedenbrück	1	6	4		
Rh-Wiedenbrück Live / Kneipenfestival	1	5	8		1
Reckenberg Weinfestival		7	6	3	

Im Fragenbereich zur **zukünftigen Entwicklung** Wiedenbrücks wurde zu Beginn nach den **Orten mit Zukunftspotenzial** gefragt. Aus Sicht der Akteur*innen besteht das größte Potenzial beim Franziskanerkloster und beim Marktplatz. Auch der Bereich „Auf der Schanze“, der Büschersplatz, der Bereich des Amts Reckenberg sowie die Ems bieten Entwicklungspotenziale.

	sehr hohes	hohes	teils/ teils	geringes	sehr geringes
Franziskanerkloster	9	4	3		
Marktplatz	5	8			
Bereich Auf der Schanze	5	3	4		
Büschers Platz	3	6	3	1	
Reckenberg	2	7	4		
Ems / Emsaue	2	6	5		
Sonstige: Flora Westfalica		1			
Sonstige: Kirchplatz		1			
Sonstige: Markt 13					

Die Akteur*innen wurden darüber hinaus befragt, welche **konkreten Maßnahmen für einen attraktiven Stadtkern** nötig sind. Hierbei gab es ein großes Bündel an Vorschlägen, die sich aber vielfach thematisch ergänzten. Von mehreren Teilnehmer*innen wurde die Stärkung des Handels- und Gastronomiestandorts als wichtig erachtet. Um dies zu erreichen, wurden Maßnahmen wie die Förderung der Kneipenszene, eine Ansiedlung von mehr hochwertigen Gastronomiebetrieben oder die Beseitigung bzw. Umnutzung von Leerständen genannt. Bei der Außengastronomie sollte auf der Wahrung eines „ordentlichen“ Stadtbilds geachtet werden, beispielsweise mit Unterstützung einer Gestaltungssatzung. Auch der Ausbau von kulturellen und künstlerischen Angeboten, wie Kulturfesten, Ideenwettbewerben und Festivals können zur Belebung der Innenstadt beitragen. Zur Stärkung des Tourismus werden ein entsprechender Infopoint, ein touristisches Leitsystem sowie digitale Veranstaltungsankündigungen vorgeschlagen. Weiterhin wurde von mehreren Akteur*innen eine Reduzierung des Autoverkehrs und eine zeitgleiche Stärkung von Fußgängern, Radfahrern und von ÖPNV zur Diskussion gestellt. Verkehrliche Planungen sollten aber unbedingt in Kooperation mit den örtlichen Akteur*innen stattfinden, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Im öffentlichen Raum ist aus Sicht mehrerer Akteur*innen vor allem die Barrierefreiheit zu verbessern. Es sollte außerdem mehr nicht-kommerzielle Begegnungsorte geben. Mehrfach wurde auch das Problem des innerstädtischen Wohnraums angesprochen. Hier könnten generationsübergreifende Wohnprojekte oder neue, bezahlbare Wohnungen für Familien Abhilfe schaffen.

Die Frage nach den **Potenzialen für Wiedenbrücks Zukunft** wurden in erster Linie mit einem attraktiven Handels- und Gastronomieangebot sowie mit einem starken Tourismus (insbesondere Tagestouristen, Kurzurlauber und Wohnmobilisten) beantwortet. Eine Stärkung dieser Punkte kann nach Meinung der Akteur*innen nur gelingen, wenn das ansprechende Stadtbild des historischen Kerns erhalten bleibt. Hierzu zählen sowohl eine gut erhaltene Bausubstanz als auch gut gestaltete Straßen-, Platz- und Freiräume. Das Handelsangebot sollte sich auf anspruchsvollen, inhabergeführten Einzelhandel konzentrieren, da die üblichen Handelsketten auf Touristen kaum Reiz ausüben. Weiterhin wurde angeregt, Wiedenbrück als „Schlemmerstadt“ zu etablieren. Auch die Umnutzung des Franziskaner-Klosters zu einem Raum für gelebte Inklusion oder die Etablierung einer Hochschule bzw. von Bildungszentren wurden als Potenziale benannt. Darüber hinaus bietet aus Sicht mehrerer Teilnehmer*innen auch die Stärkung des Wohnstandorts Potenziale für eine zukünftige Entwicklung. Hierfür müssen entsprechende Wohn-, Bildungs-, Kultur- und ÖPNV-Angebote geschaffen oder verbessert werden.

Die Akteur*innen wurden auch zu den möglichen **Risiken für Wiedenbrücks Zukunft** befragt. Hierbei zeigte sich deutlich, dass die große Mehrheit das rückläufige Einzelhandelsangebot und den daraus resultierenden Leerstand als das Hauptproblem der Innenstadt ansehen. Auch der Verfall alter Bausubstanz, die Nutzung von Handelsflächen durch unattraktive Geschäfte und Gastronomiebetriebe, die berufsbedingte Abwanderung junger Menschen sowie hohe Grundstücks- und Mietpreise wurden als Risiken gesehen. Mehrfach wurde auch der zunehmende PKW-Verkehr genannt, der aus falschen Verkehrskonzepten, einem schlechten ÖPNV-Angebot sowie einer generellen Überschätzung des Autos resultiert. Eine komplett autofreie Innenstadt wurde aus Sicht einzelner Akteur*innen aber ebenso als Risiko für die Wiedenbrücker Zukunft bewertet.

Abschließend konnten die Teilnehmer*innen angeben, was es für einen **Mangel an konkreten Angeboten** im Stadtkern gibt. Bei dieser Frage gab es erneut eine sehr große Bandbreite an Vorschlägen, die sich allerdings zu verschiedenen Themenfeldern zusammenfassen lassen. Im Bereich des Handels wurden sowohl ein Supermarkt bzw. ein Lebensmittelgeschäft, aber auch Spezialangebote wie ein gehobener Herrengeschäft, ein Unterwäschegeschäft oder Geschäfte für Jugendliche gewünscht. Auch im gastronomischen Bereich werden sich mehr interessante individuelle Angebote gewünscht, wie ein vegetarisches/veganes Restaurant, eine Oldiemusikkneipe oder eine Kneipe bzw. ein Club für junge Menschen. Generell wird ein Mangel an speziellen Angeboten und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Senioren gesehen. Im Bereich Mobilität wird neben Rufbussen und Sammeltaxis auch eine schlüssige Radverkehrsplanung, ein Ausbau der Nahmobilität und kostenfreie Parkplätze gefordert. Weitere Ideen waren die Schaffung einer Touristeninformation sowie mehr Veranstaltungen und kulturelle Angebote.

Marktstände



Beim Themenfeld **Funktionsvielfalt und Versorgung** wurde mehrfach bemängelt, dass ein negativer Eindruck durch Leerstand und Baulücken entsteht. Aus diesem Grund wurden Anreize und Nutzungskonzepte gegen den Leerstand gefordert, insbesondere für Denkmäler. Auch die attraktivere Gestaltung des Wochenmarkts wurde mehrfach gewünscht und eine Verknüpfung mit dem Einzelhandel vorgeschlagen. Ein weiterer „Konsumtempel“ und ein weiterer großer Lebensmittelmarkt in Wiedenbrück ist aus Sicht der Bürger*innen nicht erwünscht, gleichzeitig wird das Fehlen eines Lebensmittelangebots in der Innenstadt bemängelt und eine lokalbasierte zentrale Markthalle für Wiedenbrück angeregt. Die historische Altstadtatmosphäre soll in den Einzelhandel und die Gastronomie integriert werden und die Gastronomie soll insgesamt an Attraktivität zunehmen. Gewünscht wurden darüber hinaus eine Kombination von Nahversorgern und Wohnen in den oberen Geschossen sowie bezahlbare Mieten für Gewerbe und Arztpraxen. Zur Erweiterung des innerstädtischen Angebots wurde angeregt, eine Fachhochschule, beispielsweise im zur Altstadt passenden Bereich Baudenkmalpflege, anzusiedeln.

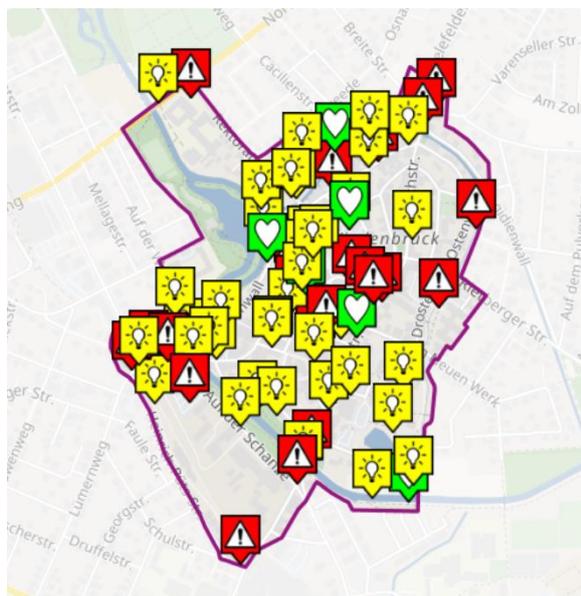
Für das Thema **Gemeinschaft und Zusammenarbeit** wurden Kulturangebote, Gastronomie und Treffpunkte mit Sitzgruppen speziell für junge Leute gefordert. Als Vorbild für offene Kulturangebote wurde die „Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz“ in der Nachbarstadt Gütersloh angeführt. Insgesamt wurden fehlende Angebote und Treffpunkte für Senioren bemängelt. Hier wurden insbesondere sportliche und kulturell Angebote für „junge“ Senioren und Gastronomieangebote mit Kaffee, Kuchen und Mittagstisch gefordert. Es wurde auch der Wunsch nach mehr seniorengerechtem Wohnraum geäußert. Den Bewohner*innen fehlt eine gemeinsame Identität und sie wünschen sich eine Aufbruchstimmung wie bei der Landesgartenschau von 1988 sowie gewachsene Nachbarschaften.

Beim Bereich **Grün-, Freiflächen und Wasser** wurde mehrfach der Wunsch nach mehr Bäumen in der Stadt und einer einheitlichen Gestaltung der Straßenbeete (wie am Büschers Platz) geäußert. Die Bepflanzungen sollen dem Charakter der Altstadt entsprechen. Zudem wird ein Potential darin gesehen, dass Bürger*innen die Stadt bei Baumpflanzungen und bei der Pflege unterstützen. Gleichzeitig sollten Schottergärten verboten werden und eine Baumschutzsatzung beschlossen werden. Auch die gewissenhafte Pflege der Grünflächen in Verbindung mit einem Grünflächenkonzept wurde angeregt. Bei der Planung neuer Projekte wird auf den Pflegeaufwand sowie die Anpassung an Klimafolgen, wie Starkregenereignisse und Hochwasser, hingewiesen. Die Ems wurde von den Bürger*innen als Potential gesehen und sollte erlebbarer gestaltet werden. Denkbar ist auch eine verstärkte Nutzung der Wasserkraft zur Energieerzeugung.

Auch beim Marktstand wurde die **Ortsverträgliche Mobilität** intensiv diskutiert. Hierbei wurde der Zustand der Bürgersteige bemängelt, da diese oft abgesackt seien und eine hohe Rutschgefahr bei Regen und Eis zeigen. Vielfach wurde auch die fehlende Barrierefreiheit des Kopfsteinpflasters, insbesondere für Rollatoren, bemängelt. Ein weiterer Kritikpunkt war die geringe Fahrradfreundlichkeit. Hier wurde angemerkt, dass Fahrradstreifen kein Ersatz für Fahrradwege darstellen und keine Durchgängigkeit für Radverkehr durch die Innenstadt besteht. Mehrfach wurde der Wunsch nach zentralen, sicheren und überdachten Radabstellanlagen geäußert. Diese fehlen insbesondere am Mühlenwall (links der Brücke) und bei Rossmann. Weiterhin fehlen Leihradangebote an den touristischen Punkten der Stadt. Als Sicherheitsmängel wurden Wege östlich des Sportplatzes, die sich Radfahrer und Fußgänger teilen, sowie die Kreuzung Wasserstraße/ Lippstädter Straße benannt.

Als Lösungsvorschlag wurde vorgebracht, dass die Lange Straße zur Fahrradstraße werden soll und Einbahnstraßen für Radverkehr freigegeben werden können. Konflikte zwischen Radfahrern und Autofahrern bestehen unter anderem aufgrund der hohen Geschwindigkeiten der Autofahrer, fehlender Fahrradampeln und fehlender Radverbindungen abseits der Hauptstraßen. Die Lautstärke des Autoverkehrs auf der Lange Straße wurden beanstandet und es wurden technische Maßnahmen zur Temporegulierung angeregt. Das Verkehrsaufkommen auf der Wasserstraße wurde als zu hoch wahrgenommen. Für die Verbindung zwischen Konrad-Adenauer-Platz und dem Rosengarten wurde eine Seilbahn vorgeschlagen, sowie eine Straßenbahnverbindung zwischen Rheda und Wiedenbrück. Bezüglich des ÖPNV gab es mehrfach den Wunsch nach einem Ausbau und einer Verbesserung der Taktung (mind. 30 min.). Auch eine bessere Verkehrsanbindung (z.B. zum Tönnies-Werk) wurde angeregt. Um familienfreundlichere Aufenthaltsorte zu schaffen, sollte es mehr autofreie Bereiche geben, eine vollständige Sperrung für Autos wurde allerdings überwiegend abgelehnt. Der Parkplatz auf der Schanze soll für Großveranstaltungen erhalten bleiben.

Beim Themenfeld **Stadtbild und -charakter** wurde mehrfach das Gebäude Markt 13 als Problemfall benannt. Auch das Haus Hemmelmann sollte aus Sicht der Bürger*innen wieder genutzt werden. Für die Zukunft wird eine bessere Gestaltung der Stadteingänge und die Erstellung eines Beleuchtungskonzeptes gewünscht. Fehlende Bänke rund um den Markt- und Kirchplatz sowie im Reckenbergpark wurden bemängelt. Als negativ wurden weiterhin die große Anzahl an Werbeaufstellern und mangelhafte Pflege der Bepflanzung der Rietberger-/ Wasserstraße empfunden. Auch die „Alltagsmenschen“ sollten nicht überhandnehmen und daher nur in begrenzter Zahl aufgestellt werden. Der Umbau des Konrad-Adenauer-Platzes wurde nicht als qualitätssteigernd empfunden. Auch die Aufenthaltsqualität an der Birnstraße und am Gänsemarkt sowie der Bauzustand an der Bielefelder-/ Varenselestr. wurden beanstandet. Aus Sicht der Bürger*innen sind viele Neubauten im Stadtkern eher unansehnlich. Für zukünftige Vorhaben wurde daher der Wunsch nach einer Orientierung an den Bestandshöhen, auf die gestalterische Integration in die Umgebung sowie einen generellen hohen Anspruch an die Gestaltung geäußert. Für den Emsbereich sollte es ein Nachverdichtungskonzept geben, die Baustrukturen der 1970er-Jahre sollten berücksichtigt werden und der Bereich „Schanze“ zu einem Wohngebiet entwickelt werden.

Online-Beteiligung

 Heinrich S
26.06.2020 um 11:23 Idee Nr. 2

Kopfsteinpflaster Altstadt**Kategorie Handlungsbedarf**

Der jetzige Zustand ist eine Zumutung für Nutzer von Rollstühlen und Rollatoren. Für Fußgänger und Radfahrer sind die Wege unkomfortabel.

7 Teilnehmer unterstützen diese Idee.

 gotteraffen
27.06.2020 um 06:57 + 🗳

Stimmt. Die Innenstadt ist alles andere als Barrierefrei oder demographiegerecht

[Alle Kommentare anzeigen](#)

 Robert
01.08.2020 um 18:13 Idee Nr. 26

Platz hinter dem Marktplatz**Kategorie Idee**

Schön wäre es den Platz besser nutzbar zu machen, eventuell durch eine bessere Verbindung zum Marktplatz. Der Platz in zentrale Lage wi... [mehr](#)

1 Teilnehmer unterstützt diese Idee.

 Thomas
29.08.2020 um 15:48 + 🗳

Es ist hier weder eine schöne Gastronomie, noch attraktives Grün vorhanden. Und der Bereich ist wirklich etwas stark abgegrenzt und daher wenig frequentiert.

Bei der Online-Beteiligung gab es eine sehr große Anzahl an Beiträgen, die hier gekürzt und thematisch geordnet wiedergegeben werden sollen. Im Themenbereich **Funktionsvielfalt und Versorgung** gab es den Wunsch nach einer zentral gelegenen Sportstätte für Jung und Alt auf dem Gelände der Schanze. Sportflächen und Kursräume, in die sich ggf. auch Vereine einmieten könnten, würden eine große Bandbreite an Sportangeboten ermöglichen und damit sehr viele Leute ansprechen. Die "Emsinsel" böte sich für die Installation einer Großleinwand an. Dort könnte z.B. Open-Air-Kino, Public Viewing für Sportveranstaltungen oder ein kleines Feuerwerk stattfinden. Ein weiter Vorschlag war die Einrichtung von Wohnmobil-Stellplätzen in der Emsaue, da die Wohnmobil-Branche boomt und viele Menschen inzwischen Urlaub in Deutschland machen. Auch eine schöne gastronomische Einrichtung (z.B. Biergarten) für den Reckenberg-Park wurde vorgeschlagen.

Für das Themenfeld **Gemeinschaft und Zusammenarbeit** wurde vorgeschlagen, dass mit der gemeinnützigen Genossenschaft Kloster Wiedenbrück eG gemeinsam daran gearbeitet wird, das Kloster mit dem Garten und dem Jugendgästehaus zu einem offenen Ort für alle Bürger*innen umzubauen. Hier solle ein Raum für Kultur und Bildung, zur Begegnung und Besinnung, als Treffpunkt für Vereine und Initiativen und als Ziel für Gäste entstehen.

Im Themenbereich **Grün-, Freiflächen und Wasser** wurde angemerkt, dass es mehr Sensibilisierung für den Wert der alten Bäume für die Aufenthaltsqualität und das innerstädtische Klima geben sollte. Die vorhandenen Straßenbäume sollten besser gepflegt und fehlende Bäume nachgepflanzt werden. Aus Sicht der Bürger*innen hat die Grünanlage am Loher Wall zwar grundsätzlich viel Qualität, macht aber aktuell einen verwahrlosten Eindruck. Gelobt wurde hingegen der Ems-Abschnitt von der Wasserstraße bis zum Stadtholz, welcher ein ideales Eingangstor für Wiedenbrück darstellt. Der grüne Ring um die Innenstadt sollte in Teilabschnitten ergänzt, stärker bepflanzt und um weitere Spielplätze ergänzt werden. Sowohl an der Ems auch an der Umflut wurden zudem bessere Zugänge und Sitzmöglichkeiten für Angler gewünscht.

Wie bei den anderen Beteiligungsformaten zeigte sich auch in der Online-Beteiligung ein sehr großes Interesse am Themenbereich der **Ortsverträglichen Mobilität**. Auffällig dabei war, dass einzelne Straßenabschnitte oder Kreuzungsbereiche von sehr vielen Bürger*innen als Problem-bereiche wahrgenommen wurden. Ein Hauptkritikpunkt war in diesem Zusammenhang die fehlende Barrierefreiheit im zentralen Bereich. Das Kopfsteinpflaster in der Altstadt wurde als eine Zumutung für Nutzer von Rollstühlen und Rollatoren und als unkomfortabel für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen beschrieben. Um den Charme der historischen Innenstadt zu erhalten, sollten aber evtl. nur einzelne Wege über die Plätze im Belag verändert werden. Grundsätzlich sollten alle Gehwege auf ihre Benutzerfreundlichkeit überprüft werden. Darüber hinaus wurde auch ein barrierefreier Zugang zu Geschäften und Gastronomiebetrieben, vor allem am Markt, angeregt. Beklagt wurde auch die Verkehrssituation in der Langen Straße, da die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h sehr oft nicht eingehalten wird. Der Wunsch wäre, hier zu sensibilisieren, oder häufiger zu kontrollieren. Um die Situation für Radfahrer*innen in der Langen Straße zu verbessern, wurde eine Freigabe für den Radverkehr in die Gegenrichtung der Einbahnstraße oder eine Ausweisung als Fahrradstraße vorgeschlagen.

Als ein weiteres großes Problemfeld erschienen die Kreuzungspunkte des Fuß- und Radverkehrs um die Innenstadt mit den Hauptverkehrsstraßen. Dies zeigt sich an den zahlreichen Anmerkungen zu den Bereichen Nordwall/Bielefelder Straße, Mühlenwall / Lange Straße und vor allem Wasserstraße / Loher Wall. In allen Bereichen wurde von Konflikten zwischen dem Autoverkehr und dem Rad- und Fußverkehr gesprochen. Als Lösung wurde hier der Vorrang von Radfahrer*innen gegenüber dem motorisierten Verkehr vorgeschlagen, der an den jeweiligen Stellen auch eindeutig markiert und beschildert werden müsse. Dies könne in Form von Ampelanlagen aber auch durch Fahrradstraßen oder erhöhte Querungen geschehen. Im Bereich der Wasserstraße müsse zusätzlich auch das bestehende Hochbord verändert werden. Aus Sicht mehrerer Bürger*innen ist auch der weitere Verlauf der Wasserstraße Richtung Norden nicht fahrradgerecht und entspricht in Gestaltung und Aufenthaltsqualität eher einer Durchgangstraße als einer Innenstadtstraße.

Weiterhin wurde die Qualität der Wichernstraße bemängelt, da die monotone Gestaltung der Straße nicht zur wertvollen Bebauung passe. Darüber hinaus wurde auch die Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität der benachbarten Kirchstraße zwischen Rossmann und Fuchshöhle kritisiert, die vor allem durch zu viele parkende Autos beeinträchtigt wird. Gleiches gilt aus Sicht mehrerer Bürger*innen für die Beckerpassage. Hier wurde eine Verlegung des unglücklich ausgewiesene Behindertenparkplatzes oder eine vollständige Sperrung für den PKW-Verkehr vorgeschlagen. Eine Häufung von negativen Bewertungen findet sich auch in den Kreuzungen Hauptstraße / Lüernweg sowie Hauptstraße / Auf der Schanze. Diese Bereiche wurden mehrfach als eine Gefahr für Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und Schulkinder bezeichnet. Insbesondere die Querungen und die Gehwege sollten dringend umgestaltet werden. Es wurde auch angeregt, das Halteverbot vor der Bäckerei im Lüernweg konsequent durchzusetzen, da sich hier aktuell viele Verkehrsprobleme ergeben.

Zahlreiche Anregungen gab es zum Radverkehr. So wurde vorgeschlagen, überall in der Innenstadt großzügige, sichere und ggf. überdachte Fahrradständer zu errichten. Dies soll vor allem an wichtigen Einrichtungen, Geschäften und Gastronomiebetrieben geschehen. Weiterhin wurde angeregt, eine öffentliche Reparaturstation für Fahrräder am Markt zu eröffnen. Generell wurde von vielen Bürger*innen eine Verbesserung des Radwegesystems gefordert. Hier spielt insbesondere der Radverkehrsring um die Innenstadt mit den bereits angesprochenen Problempunkten eine Rolle. Auch eine Verbindung des innerstädtischen Wegenetzes mit anderen Verbindungen, wie der Radtrasse Richtung Stadthalle, wurden dabei erwähnt. Zudem sollte auch die Ampelanlage am Ratsgymnasium bezüglich der Radfreundlichkeit überprüft werden.

Darüber hinaus wurden auch ein autonomer Busshuttle zwischen dem Bahnhof in Rheda und dem Bereich „Auf der Schanze“ eingerichtet werden, der auch die Einkaufsmöglichkeiten und die neue Stadthalle anfährt. Zur Verbesserung der Elektromobilität wurde vorgeschlagen, öffentliche Elektroladesäulen an den wichtigen Parkplätzen (z.B. Lange Straße Nord, Nordwall Ost) einzurichten. Diese sollten von einem Anbieter mit ernsthaftem ökologischem Engagement, wie z.B. der städtische Energiegenossenschaft, angeboten werden, um den ökologischen Nutzen zu optimieren.

Für das Themenfeld **Stadtbild und -charakter** gab es den Wunsch nach einer Anbringung von einheitlichen Hinweisschildern zu Sehenswürdigkeiten und Aufenthaltsmöglichkeiten innerhalb der Altstadt. Hier könnten beispielsweise auch auf das Amt Reckenberg und den Reckenberg-Park hingewiesen werden. Die App "Stadtführung Rheda-Wiedenbrück" könne mit der iBeacon Technologie ausgebaut werden, über die dann verschiedene Angebote von Gastronomen an die Kunden vermittelt werden können. Auch eine Hinweistafel auf die gut erhaltenen „Pestrillen“ an der St. Aegidiuskirche wurde vorgeschlagen. Für das Fachwerkhaus am Markt 13 wurde eine schnelle Instandsetzung sowie eine Nutzung durch Gastronomie oder Einzelhandel gewünscht, sofern dies mit Hinblick auf den Eigentümer möglich ist. Die Stadt solle zusammen mit dem LWL Druck ausüben und notfalls das Gebäude kaufen, um es vor dem Verfall zu retten. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, die Attraktivität für eine Verweildauer in der Innenstadt zu erhöhen. Aus Erfahrung bei Besuchen anderer Städte gelänge dies immer, wenn Plätze, Nischen, Ecken mit Cafés, Restauration oder kleine Grünecken locken. Die kleine rückwärtige Platzfläche südlich des Markts sollte besser nutzbar gemacht werden, eventuell durch eine bessere Verbindung zum Marktplatz. Auch über eine Ansiedlung von attraktiven Geschäften oder Gastronomen sollte in diesem Bereich nachgedacht werden. Ein weiterer Vorschlag betraf den Werbeturm am Langenbrücker Tor. Hier wurde vorgeschlagen, den vorhandene Gerüstturm durch eine bessere und attraktivere Konstruktion ersetzt werden, möglicherweise auch mit der Unterstützung von Sponsoren.

Stadtpaziergänge.

Station 1: Als erste Station der Stadtpaziergänge wurde der **Kirchplatz** begangen. Die Platzgestaltung und -fassung wurde überwiegend positiv beurteilt, allerdings fehlt es aus Sicht der Teilnehmer*innen an einer Belebung des Platzes, beispielsweise durch Möblierung. Zur Notwendigkeit des Parkens auf dem Platz gibt es unterschiedliche Meinungen, da einerseits eine gute Erreichbarkeit von Kirche und Markt gewährleistet werden soll, und andererseits aber auch die Reduzierung des Autoverkehrs in der Innenstadt begrüßt wird. Es wurde die Anregung geäußert, dass der Parkraum klar gekennzeichnet und auf eine Seite des Platzes beschränkt werden sollte. Das Lichtkonzept des Kirchplatzes ist aus Sicht einiger Teilnehmer*innen veraltet und nicht nachhaltig.

Station 2: Für den **Büschers Platz** wurde vom Großteil der Gruppe die Funktion als Parkplatz grundsätzlich als relevant angesehen. Die Auslastung des Parkplatzes liegt laut einer Bürgerin durchschnittlich bei ca. zwei Drittel. Eine vollständige Bebauung des Platzes wird abgelehnt, um die Nutzung als Parkplatz und Veranstaltungsort der Herbstkirmes zu erhalten. Eine partielle Reduzierung von Stellplätzen und Umnutzung von Teilbereichen des Platzes konnten sich die Teilnehmer*innen aber durchaus vorstellen, wenn über ein Verkehrsgutachten die ausreichende Parkplatzversorgung in der Innenstadt nachgewiesen wird. Das Angebot an sicheren und attraktiven Fahrradstellplätzen soll ausgebaut werden. Denkbar ist die Errichtung eines Fahrradparkhauses auf dem Büschers Platz, um Wiedenbrück auch für Fahrradtouristen zu attraktiveren. Auch eine Tiefgaragenlösung für PKW und Fahrräder sollte geprüft werden.

Station 3: Bei der Begehung des Gartens des ehemaligen **Franziskanerklosters** stellte sich die Klostersgenossenschaft vor, die die Anlage als „Kulturinsel“ weiterführt und bereits mehrere Einzelprojekte angestoßen hat. Bis auf einzelne Räume liegt bereits ein umfangreiches Nachnutzungskonzept vor. Eine partielle Öffnung des Gartens für die Öffentlichkeit und eine mögliche Förderung im Rahmen des ISEK ist zu klären. Von der Klostersgenossenschaft wurde eine Vernetzung mit weiteren Maßnahmen des ISEK begrüßt. Insgesamt äußerten sich die Teilnehmer*innen sehr positiv über die bislang unzugängliche Anlage sowie die Pläne der Genossenschaft.

Station 4: Im Bereich des **Rindertors** wurde vor allem die Verkehrssicherheit im Kreuzungsbe-
reich der Bielefelder Straße / Hellingrottstraße / Breite Straße als problematisch beschrieben.
Die Errichtung eines Kreisverkehrs und einer Veränderung des Straßenquerschnitts zugunsten
des Fuß- und Radverkehrs könnte aus Sicht der Teilnehmer*innen Abhilfe schaffen. Konsens
herrschte darüber, dass der Bereich als Eingangssituation in die historische Altstadt besser
herausgearbeitet werden muss. Es wurde vorgeschlagen, den Fuß- und Radweg entlang des
alten Walls deutlicher hervorzuheben oder ein Hinweisschild aufzustellen. Kontrovers wurde
hingegen der Vorschlag eines Wiederaufbaus des historischen Stadttors diskutiert. Das nörd-
lich gelegene Gebäude Bielefelder Straße 6 wird aufgrund des schlechten Zustands als negativ
wahrgenommen. Von einzelnen Teilnehmer*innen wurde angeregt, das Gebäude trotz Denk-
malschutzes abzureißen.

Station 5: Die kürzlich fertiggestellte Fahrradstraße am **Nordwall** wurde von den Bürger*innen mit
großer Mehrheit als gelungen und sehr gut frequentiert bewertet. Es besteht der Wunsch, die-
ses Konzept auch auf andere Orte, wie zum Beispiel den Ägiedienwall zu übertragen, um einen
Ringschluss zu erreichen. Bemängelt wurde lediglich die Unübersichtlichkeit der Kreuzung mit
der Cäcilienstraße. Hier könnte ein Verkehrsspiegel Abhilfe schaffen. Für den Parkplatz am
südlichen Ende des Nordwalls wurde eine Aufstockung zu einem Parkdeck vorgeschlagen, um
mehr Parkplätze zu schaffen und damit andere Standorte zu entlasten.

Station 6: Für die Umsetzung der Teilrekonstruktion der Mühle am **Mühlenwall** – insbesondere
die Schutzvorrichtungen aus Glas – gab es von einzelnen Teilnehmer*innen Kritik. Der vorgela-
gerte Platz werde jedoch ohnehin kaum als Aufenthaltsraum wahrgenommen und müsse im
ISEK daher auch nicht weiter beachtet werden.

Der neugestaltete **Konrad-Adenauer-Platz** wurde von der Mehrheit der Teilnehmer*innen hin-
sichtlich der Gestaltung und der Belebtheit gelobt. Als einzige Verbesserungsmöglichkeiten
wurden die Erweiterung der Fahrradstellmöglichkeiten sowie mehr Ladesäulen für E-Bikes vor-
gebracht. Bei der angrenzenden Langen Straße wurde hingegen die Pflasterung des Gehwegs
kritisiert, die zwar optisch ansprechend, aber nicht barrierefrei sei.

Station 7: Das **Langenbrücker Tor** und der benachbarte Bereich „**Auf der Schanze**“ stellen
aus Sicht der Teilnehmer*innen keine qualitätvolle oder repräsentative Eingangssituation zur
Innenstadt dar. Hier wurde dringender Handlungsbedarf bei der Fahrradführung und der Gestal-
tung des Straßenquerschnitts gesehen. Zur Lösung wurde die Errichtung eines Kreisverkehrs
zu Entschärfung der Kreuzungssituation vorgeschlagen. Ein weiterer Wunsch war die Stärkung
des vorhandenen Grünzugs. Weiterhin wurde die Verlegung der Straße „Auf der Schanze“ auf
die andere Seite des Parkplatzes vorgeschlagen, der Grünstreifen könnte so dem Emsgürtel
zugeschlagen werden. Kritik gab es am bisherigen Vorgehen der Stadt beim Bereich „Auf der
Schanze“, da das große Flächenpotenzial seit Jahren nicht genutzt werde. Der dort vorhandene
Parkplatz ist aus Sicht der Teilnehmer*innen jedoch wichtig für Veranstaltungen wie die Kirmes
oder den Christkindlmarkt sowie für die Beschäftigten in der Innenstadt und sollte daher nicht
überbaut werden.

Station 8: Der Bereich der **Emsauen** stellt aus Sicht der Bürger*innen weniger ein Aufenthalts-
als ein Transit- oder Durchgangsraum dar. Dies liege zum einen am Lärm, welcher durch die
Straße verursacht werde und zum anderen an der mangelnden Qualität des Mobiliars. Über die
zukünftige Gestaltung wurde kontrovers diskutiert. Während sich einige Teilnehmer*innen eine
vollständige und hochwertige Umgestaltung wünschen, regten andere eine Belassung des Sta-
tus Quo an, da der Bereich ohnehin kaum genutzt werde. Einigkeit herrschte darüber, dass das
Radverkehrsnetz entlang der Emsauen zu verbessern ist. Weiterhin wurde vereinzelt Kritik an
der baulichen Substanz der angrenzenden Gebäude am Neupförtner Wall geäußert.

Station 9: Das **Neuenpfortner Tor** wurde von der großen Mehrheit als mangelhaft gestalteter Stadteingang angesehen. Das größte Problem an dieser Stelle sei vor allem der umständliche und unübersichtliche Verlauf des Radweges (Wechsel der Straßenseite, hohe Bordsteinkante, keine Signalisierung der Wegeführung für Radfahrer, geschweige denn ein Radstreifen auf der Straße). Die Querung der Wasserstraße könnte durch eine Mittelinsel erleichtert werden. Als Lösung wurde auch der Bau eines Radweges unter der Emsbrücke vorgeschlagen, Beispiele hierfür gibt es in den Niederlanden. Ebenfalls wurde die trennende Wirkung der Wasserstraße für den Verlauf der Grünzone entlang der Ems bemängelt.

Station 10: Im Bereich des **Amts Reckenberg** um die Kreisverwaltung wurde die schlechte Anbindung an den Rest der Altstadt von den Bürger*innen hervorgehoben. Eine Idee zur besseren Eingliederung ist die Aufstellung von „Alltagsmenschen“, um Menschen auf das Gelände zu leiten. Auf der südlichen Seite des Sparkassen-Parkplatzes wurde von einzelnen Teilnehmer*innen ein befestigter Fußweg gewünscht. Dieser würde neben der Sicherheit für ältere Menschen auch zu einer besseren Verbindung zwischen der Wasserstraße und dem Park hinter der Kreisverwaltung beitragen. Kritik wurde an der bestehenden Beleuchtung im Park hinter der Kreisverwaltung geübt. Als Idee für den Bereich wurde angemerkt, dass ein modellhafter Park für ältere Menschen eingerichtet werden könnte, welcher nicht in Konkurrenz, sondern in Ergänzung zu den bestehenden Grünflächen steht.

Station 11: Eine **Ost-West-Verbindung** ist für Alltagsfahrradfahrer interessant und fehlt bis jetzt. Die vorgeschlagenen Wege werden bisher eher wenig genutzt, da sie wie Privatwege wirken. Die Meinungen zum Vorschlag sind aufgrund von alternativen Wegeführungen aber zweigespalten. Vor allem im Bereich der Beckerpassage sollte die Straße autofrei werden, da es bis jetzt keine Trennung von Straße und Gehweg beziehungsweise Fahrradweg gibt.

Station 12: Am **Marktplatz** wurde die vorgeschlagene Sperrung der Straße „Markt“ kontrovers diskutiert. Grundsätzlich wurde die Idee einer durchgängigen Fußgängerzone zwischen Markt und Kirchplatz mit alternativer Verkehrsführung (z.B. über die Kirchstraße) vielfach begrüßt. Hierzu wurde angemerkt, dass der jetzige Gehweg entlang der Kirche zu schmal ist. Als Kritikpunkt am Vorschlag wurde allerdings hervorgebracht, dass die Straße für die anliegenden Funktionen und insbesondere für Besucher von großer Bedeutung sei. Generell gab es von mehreren Bürger*innen Kritik an der zu geringen Anzahl an Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Auch die fehlende Barrierefreiheit des Kopfsteinpflasters und der Bürgersteige am Platz werden bemängelt. Eine kontroverse Diskussion gab es über den innerstädtischen Autoverkehr. Viele Teilnehmer*innen bewerteten den PKW-Verkehr negativ, er ist jedoch für die meisten nur teilweise wegzudenken und nur in Verbindung mit einer Verbesserung der Fuß- und Radverkehrssituation.

